



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierte-jährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 92.

Welzheim, Dienstag den 16. Juni 1891.

25. Jahrgang.

Amfliche Bekanntmachungen

Welzheim.

Schlächterei-Anlage betreffend.

Der Metzger **David Müller** in **Blüderhausen** beabichtigt in seinem auf seinem Baumgarten im Brühl, Parz.-Nr. 240 neu zu errichtenden Wohnhause eine Schlächterei einzurichten.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind **biinnen 14 Tagen**, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Kanzleistunden beim Oberamt zur Einsicht auf.
Den 15. Juni 1891.

O. Oberamt:
Bellnagel.

Getreidezolldebatte im preuß. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung über den Antrag Rickert auf Vorlegung des Materials über die Getreidebestände und die Ernteaussichten fortgesetzt. Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt, die Vorlegung des Materials würde die Ueberzeugung von dem Segen der Schutzzölle nur befestigen können. Die ganze ländliche Bevölkerung stehe nicht hinter Rickert. Redner bekämpft die Ausführungen des Abg. Richter und bezeichnet es als eine unverzeihliche Schwäche, wenn die Regierung dem Antrag Rickert Folge gäbe. Durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sei in der ländlichen Bevölkerung eine tiefe Erregung hervorgerufen worden. Es handle sich jetzt um einen Ansturm der sozialdemokratischen und demokratischen Parteien gegen die Regierung, da wolle er Schulter an Schulter mit der Regierung stehen. Der Zwischenhandel sei für die hohen Getreidepreise verantwortlich. Der Industrie ergehe es besser als der Landwirtschaft. Den Hauptprofit bei den hohen Getreidepreisen hätten die Bäcker, die bis zu 60 Proz. verdienten. Alle Profite zusammen ergeben das Vier- bis Fünffache des Zolles. Man müsse sich gegenüber dem Ansturm der destruktiven Elemente fester zusammenschließen. (Beifall rechts.)

Abg. Brömel (d.-frs.) kritisiert eingehend die Weigerung der Regierung, das Material vorzulegen. Es sei bei ihr ebenso wie beim Abgeordnetenhaus die agrarische Interesse ausschlaggebend. Der Amsterdamer Bericht des Abg. Frhrn. v. Erffa sei von beteiligter Seite gekommen. Die Amsterdamer Kaufleute würden bei der Aufhebung der deutschen Getreidezölle einen Teil des Getreidehandels an deutsche Plätze verlieren. Die Berufung der Regierung auf unbekannte Sachverständige habe durchaus keinen Wert. Ein Notstand in dem Sinne, daß keine Ernährungsvorräte

des Volkes vorhanden seien, sei nicht vorhanden, ein solcher könne auch bei der jetzigen Ausbildung der Verkehrsmittel nicht mehr eintreten; aber die Preise seien direkt Nothstandspreise. Diese würden nach der neuen Ernte nicht verschwinden, sondern den Herbst und Winter über anhalten. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Frhrn. v. Huene gegen den Terminhandel, aus welchem sogar der Landwirt Vorteil habe. Er hoffe, daß die Agitation gegen die Zölle für die Wohlfahrt des Volkes eine Warnung für die Regierung sein werde.

Reichskanzler v. Caprivi erklärt, der von dem Vorredner citierte Amsterdamer Kaufmann Hogart sei nicht Konsul, wie die Liste der Konsulu nachweise. Die Forderung, die Regierung solle die ausländischen Nachrichten mitteilen, sei nicht ausführbar. Ein russischer Bericht besage: Eine Gefahr, daß wir aus Rußland nicht genügend mit Getreide versorgt werden könnten, liege nicht vor. In einer von Seiten der Stadt Berlin ihm zugesandten Denkschrift heiße es, die Handelsthätigkeit sei für die arbeitende Bevölkerung die Hauptsache, aber die Agitation trage dazu nicht bei. Die stenographischen Berichte des französischen Senats stelle er Hrn. Richter zur Verfügung, wenn dieselben nicht infolge des ablehnenden Kammerbeschlusses inzwischen für ihn das Interesse verloren hätten. Schließlich weist der Reichskanzler aufs nachdrücklichste den Vorwurf zurück, daß die Regierung das Wohl der Arbeiter nicht genügend im Auge habe.

Abg. von Gynern (nat.-lib.) begründet die Verhältnisse, welche seine politischen Freunde veranlaßten, in die Agitation auf Abschaffung der Zölle nicht einzutreten. Die Frage „Schutz Zoll oder nicht“ lasse er unbehandelt. Entscheidend sei für seine Partei die Rückfichtnahme auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Wir wollen die Stellung der Regierung in einem Zeitpunkte nicht erschüttern, wo dieselbe

mit wichtigen auswärtigen Transaktionen beschäftigt ist.

Abg. Rickert verteidigt die Freimüthigen gegen den Vorwurf unberechtigter Agitation. Er wünsche, die Regierung möge das Haus auflösen, dann werde sich zeigen, ob die Mehrzahl der ländlichen Bevölkerung hinter dem Grafen Kanitz und seinen Freunden stehe.

Abg. v. Schalscha (Zentr.) spricht sich gegen die freimüthige Agitation aus und bezeichnet den Getreidezoll als ein Mittel, den durch die minderwertige Valuta des Auslandes verursachten Schaden auszugleichen. Redner wendet sich gegen die Börsen-Firgeschäfte.

Darauf wurde die Debatte geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen folgt ein Schlußwort des Abg. Richter. Die heute für den Antrag stimmende Minorität werde jedenfalls größer sein als diejenige, welche von der Rechten im Herbst gegen den österreichischen Handelsvertrag stimmen werde. Richter schließt mit einer Kritik des Verhaltens der Konservativen. Hierauf wird bei namentlicher Abstimmung der Antrag Rickert mit 223 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Württemberg.

Murrhardt, 12. Juni. Das N. T. schreibt: Heute mittag um 1/2 12 Uhr brach in Steinberg, einer von hier 4 Kilometer entfernten Filiale, Feuer aus, das ein von 3 Familien bewohntes Haus samt Scheuer in Asche legte. Da der Brand im Dachraum entstand, wie man vermutet infolge eines Kaminschadens, so konnte nur das Vieh, aber wenig Mobilar gerettet werden. Einer der Abgebrannten — die andern befanden sich zur Zeit des Ausbruchs auf dem Felde — war mit seinem Fuhrwerke hier und kam in der Eile der Heimkehr unter den Wagen, wobei er nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Die Betroffenen sind versichert. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das verheerende Element nicht weiter um sich gegriffen hat. Eine Rahe

verließ ihre Jungen erst, nachdem sie vollständig kahlgebrannt war.

Leutkirch, 11. Juni. Am Montag hatte ein schmutzes Paar aus der Gemeinde Buchzenhofen Hochzeit. Die Hochzeitsreise ging an und über den See bis nach St. Gallen wo der junge Ehemann ein Zwanzigmärkstück wechseln ließ und dabei scheint's einem Betrüger in die Hände fiel, der ihm zwei falsche Fünffrankenstücke herausgab. Die Reise ging nun weiter bis Winterthur, wo dieses Geld beanstandet und das Paar in Haft genommen wurde trotz aller Beteuerungen. Auf ergangene Anfrage bei den Behörden wurde schleunigst per Telegraphen die Anschuld der beiden Personen festgestellt und sie freigelassen. Gewiß ein tragisches Geschick, das den wackern Leuten lang erinnerlich bleiben wird.

Niedlingen, 12. Juni. Der Lokomotivschuppen brennt seit heute morgen 4 Uhr. Die Lokomotive wurde als brennendes Ungetüm aus den Flammen gezogen. Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht bekannt; doch vermutet man, daß die unter dem Rauchabzugskamin durchgehenden Balken Feuer fingen. Die Bürgerrotte wurde zu den Abräumungsarbeiten kommandiert, damit die Geleise frei und Verkehrsstörungen vermieden werden.

Sindelfingen, 12. Juni. Die amtliche Untersuchung der Ueberreste des in voriger Woche im hiesigen Stadtwald Sommerhofen gefundenen Erhängten hat nach dem B. B. unzweifelhaft ergeben, daß dieselben dem am 21. Oktober 1887 von Hause entfernten und seitdem spurlos verschwundenen Schreinermeister Wilhelm Rieger von hier angehören. Allgemein wird angenommen, daß ihn das Drängen seiner Gläubiger zu diesem verzweifelten Schritt getrieben habe. Zu erwähnen dürfte hier sein, daß in den fünfziger Jahren ein jüngerer Bruder desselben in einem mit Wasser angefüllten Keller einer hiesigen Bierbrauerei ertrank und ebenfalls längere Zeit spurlos verschwunden war, bis er durch Zufall aufgefunden wurde, während ein älterer verheirateter Bruder vor einigen Jahren sein Leben dadurch verlor, daß ihm in einer Fabrik in Stuttgart an einer Maschine der Kopf zerquetscht wurde.

Mittlingen, 11. Juni. Der Landwirt und Steinfuhrmann Karl Barth von hier fuhr gestern früh mit einem schwerbeladenen Steinwagen nach Pforzheim, obgleich er zu Hause und unterwegs über Kollischmerzen klagte. Zwischen Baufchlott und Pforzheim stürzte er, vom Schlage gerührt, zwischen die Räder, so daß das Hinterrad ihm auch noch den Brustkasten eindrückte. Die Leiche wurde hieher gebracht. Allgemein ist die Teilnahme, ins-

besondere mit den verwaisten Kindern.

Ulm, 11. Juni. Der Gemeinderat hat in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen, der demokratischen „Ulm-er Zeitung“ in Anbetracht ihres starken Leserkreises, die städtischen Annoncen zuzuwenden, jedoch ausgesprochen, daß dadurch der bisherige Aufwand der Stadtkasse für Annoncen nicht überschritten werden soll. Der Bürgerausschuß werde von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt.

Jur. D. Bäcknang, 12. Juni. Das 2¹/₂ jähr. Kind des Friedrich Weller dahier kam gestern auf jammervolle Weise um's Leben. Dasselbe wollte seine Wiege verlassen, blieb aber beim Hinaussteigen zwischen der oberen und unteren Geländerröhre mit dem Kopf hängen und ist so elend erstickt. Die Mutter, die im Garten beschäftigt war, hat das Kind nach ihrer Zurückkunft zu ihrem großen Schrecken in dieser Lage bereits leblos angetroffen.

— Beim württ. Landesschießen in **Neutlingen** wird der König zwar nicht persönlich erscheinen, er hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit für die Einladung gedankt, wird jedoch einen Ehrenpreis stiften.

Von der bayerischen Grenze, 10. Juni. In nicht geringe Verlegenheit kam ein armer Weber unserer Gegend, dem ein Erbe von etwa 20 000 Mark zufiel und der vom Notar den Beitrag in Staatspapieren verschiedenster Art ausbezahlt erhielt. Der Erbe der noch nie solche Werte gesehen, geschweige im Besitze hatte, war so mißtrauisch, daß er den Schatz niemanden zeigen wollte. Er hatte aber keine Ahnung vom Werte der Coupons und da die Talons und Coupons nur noch wenige waren, scheint es, daß er die Stückchen derselben nicht achtete. Denn als er die Zeichen erheben wollte und die Papiere mitbrachte, fehlten Coupon und Talon. Ob er sie verloren, oder vernichtet weiß er nicht. Es wird Geld kosten, bis er Ersatz erhält.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Die „Nationalzeitung“ berichtet, das Comité zur Niederlegung der Schloßfreiheit habe eine Bestimmung des Kaisers oder des Staatsministeriums erbeten, wann mit dem Abbruch vorgegangen werden soll. Die Stadt Berlin lehnt noch immer die Uebernahme der Häuser in ihr Eigentum und ihre Verwaltung ab, bis die Denkmalsfrage entschieden sein werde.

Berlin, 13. Juni. Kaiser Wilhelm ließ sich während der Gefangenschaft der deutschen Reisenden wiederholt vom Botschafter Radowicz telegraphisch berichten. Der Kaiser war um das Schicksal der Reisenden sehr besorgt, und

wies Radowicz an, alles zur Befreiung derselben aufzubieten.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Der Magistrat ist einer Meldung des „Schwäb. Merk.“ zufolge dem Beschluß der Stadtverordneten betreffend der Suspension der Getreidezölle nicht beigetreten.

Ausland.

Petersburg, 12. Juni. Da Rußlands Interesse dahin geht, hohe Getreidepreise zu erzielen, so sind die Russen jetzt bestrebt, zweckentsprechende Erntenachrichten in die Welt zu senden. Demgemäß ist es angebracht, selbst die amtlichen russischen Erntenachrichten nur mit großer Vorsicht anzunehmen.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Amtsblatt kündigt an, daß in Trebissonde eine ganze Räuberbande und in der Umgebung von Kirtilisse mehrere Helfershelfer des Athanas verhaftet wurden.

Siquique, 12. Juni. Den vom Gesandten der Ver. Staaten in Santiago vorgeschlagenen Waffenstillstand hat Balmaceda abgelehnt; derselbe hat sich jedoch erboten, die Frage einer Verständigung auf der von ihm selbst vorgeschlagenen Grundlage in Erwägung zu ziehen. Die Präzidentenschiffe landeten gestern in Tocopilla Mannschaften, welche die Telegrafensleitungen durchschnitten und sich sodann wieder einschifften.

— Sir William Gordon-Gumming, auf dem infolge des gerichtlichen Spruchs der Mackel des Falschspiels sitzen bleibt, war mit der Amerikanerin Garner, die eine Million Dollars besitzt, verlobt. Er wollte nach dem Gerichtsspruch die Verlobung rückgängig machen, aber Fräulein Garner bestand auf sofortiger Heirat. Diese fand Mittwoch statt. Sir Gumming hat also mehr Glück in der Liebe, als im Falschspiel.

— Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, ist Bankier Israel aus Adrianopel in **Belgrad** eingetroffen. Derselbe berichtet, die Verzögerung der Befreiung der Gefangenen sei dadurch eingetreten, daß der Räuberhauptmann Athanas verlangt habe, nur ein Mann dürfe das Lösegeld bringen und dieser müsse auf einem weißen Roß auf der vom Meeresufer führenden Straße am bezeichneten Orte eintreffen. In dem von Freudinger überbrachten Briefe gab Athanas seine Forderungen im Einzelnen an. Er verlangte für sich 50 000, für seine Kameraden 90 000 und zur Verteilung an die Armen 60 000 Frks, ferner Zigarren, Messer und Revolver. Einem Berichterstatter der „N. Fr. Presse“ schildert H. Israel den Chef der Räuberbande von Tscherkesskoi als einen hübschen Mann von etwa 35 Jahren, intelligent aussehend und fast elegant; er ist halb europäisch

Feuilleton.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

31)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mein Gott, Onkel, Sie mißverstehen mich!“ rief Helene voll unaussprechlicher Angst, die Aufregung bemerkend, die dem Kranken notwendig Schaden mußte. „Der Himmel weiß, wie voll Dankbarkeit mein Herz gegen Sie erfüllt ist und wie oft ich wünsche, Ihnen das Vergelten zu können, was Sie einer armen Witwe Gutes gethan. Ich bin nicht undankbar. O, wenn Sie mir es doch glauben wollten!“

Helene hatte die abgezehrte Hand des Grafen ergriffen und hielt sie in der ihrigen, die treuen Augen mit flehendem Ausdruck auf ihn gerichtet.

„Ich will es Dir glauben, Helene, aber gib mir Beweise, daß es nicht leere Worte sind, welche Du redest,“ sagte Graf Horbig mit finsternem Gesichtsausdruck.

„Aber, wie, Onkel, wie?“

„Höre mich an, Helene, und dann überlege Dir die Sache nicht vom idealistischen, sondern vom realen Standpunkte aus. Ein Mädchen Deines Standes hat Pflichten gegen ihren Namen und ihre Stellung und schon aus diesem Grunde würde es Dir nicht wohl anstehen, die Ausichten, welche sich Dir jetzt eröffnen, ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Ich verhehle Dir auch nicht, daß ein Eingehen auf meinen Vorschlag die Bedingung unseres ferneren Einverständnisses ist.“

Von düsteren Ahnungen erfüllt nahm Helene dem Grafen gegenüber den Platz ein, auf welchen dieser deutete. Sie fügte sich dem Unvermeidlichen.

„Helene, es hat ein Mann um Deine Hand geworben,“ sagte Graf Horbig, „dessen körperliche und geistige Vorzüge einen großen Teil der Frauentwelt bestimmen würde, ihm ihre

Hand mit Freuden zu geben, wenn er darum anhielte. Aber er liebt Dich — er zieht Dich Allen vor. Hast Du eine Ahnung davon — wen ich meine?“

Helene schüttelte den Kopf. Sie hatte in der That nicht die leiseste Ahnung, wer der Mann sein könnte, welcher um ihre Hand geworben. Sie hatte ja so einsam und zurückgezogen gelebt — sie kannte kaum einen solchen Mann.

„Das nimmt mich Wunder, Helene, ja es ist mit geradezu unmöglich zu glauben, daß Du nicht ahnen solltest, wer Dir seine Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl ich von seinem ehrenhaften Charakter solche Zurückhaltung erwarten kann. Aber wenn man täglich mit einander verkehrt —“

Heiß ergoß sich das Blut in Helenes Wangen, das Herz klopfte hörbar in ihrer Brust. Sollte Oswald bei seinem Vater? —

„Ah, ich sehe, Du bist doch nicht so ganz im Unklaren, Helene,“ unterbrach sich der Graf bei diesem Zeichen mit einem Anflug von guter Laune. Vielleicht hast Du doch in dem Benehmen

und halb türkisch gekleidet und malerisch in einen Burnus gehüllt — ein wahrer Fra Diavolo aus der Oper. Ein weiteres Lösegeld hat er nicht verlangt, sondern sich mit der ersten Forderung begnügt, obwohl er sicherlich im Falle der Forderung auch den doppelten Betrag erhalten hätte. Athanasios ist den türkischen Behörden wohl bekannt; dies nütze jedoch nichts, da sie seiner doch nicht habhaft werden können. Die türkische Regierung habe wohl ernste Maßnahmen ergriffen, es sei jedoch keine Aussicht vorhanden, daß die Räuber ergriffen werden. Dieselben dürften mit dem empfangenen Lösegelde wahrscheinlich bereits über das Meer geflohen sein.

Paris, 13. Juni. Der Panamaprozeß richtet sich gegen Ferdinand Lesseps, dessen Sohn Karl Lesseps und 3 Verwaltungsräte. Die Anklage lautet auf ungesetzliche Emission einer Losanleihe in dem Zeitpunkt, da die Panamagesellschaft bereits zahlungsunfähig war. Die Angelegenheit macht hier ungeheures Aufsehen.

Verschiedenes.

Moskau, 10. Juni. Infolge der grausamen Verfolgungen der Juden in Rußland, das die etwa 5 Millionen zur Auswanderung treibt, sind die preußischen Grenzstädte in Notlage gekommen, da die Ausgewiesenen fast von allen Mitteln entblößt die deutsche Grenze überschreiten müssen. Besonders Memel leidet darunter. Es mußte dort ein Komitee aufgestellt werden, um eine ständige Ueberwachung und Unterstützung der Armen zu bilden. Dieses hat erstmals im Januar und jetzt abermals sich an die israelitischen Gemeinden Deutschlands um Hilfe gewendet, die auch im reichsten Maße zu teil wird. So wurden hier an 330 M., in Merchingen über 100 M., noch höhere Beträge in Wertheim und Tauberbischofsheim gesammelt. Konstanz gab über 600 M., Karlsruhe über 10 000 M. an die Komitee in Memel und Berlin. Aber alle diese Summen reichen nur für das allerunentbehrlichste und eine regelmäßige fortdauernde Hilfe ist notwendig, da die Auswanderung einer solchen Volksmenge Jahre dauern wird.

Aus **Freiburg i. Br., 12. Juni,** wird uns geschrieben: Zwei Selbstmorde unter der gebildeten Jugend erregen hier großes Aufsehen; nachdem sich vor 8 Tagen ein Lehramtspraktikant am Gymnasium erschossen hatte, hat gestern ein älterer Mediziner M. aus Lübeck sich mit einem Revolver so schwere Verletzungen beigebracht, daß er verstarb. Heute wurde derselbe mit allen studentischen Ehren begraben. Ein Opfer des Barfußgehens à la Kneipp ist der Reichsreichherr Fris v. Hutten zum

des Inspektors etwas bemerkt, was Dir aufgefallen ist. Es wäre ja auch kaum begreiflich, daß er es verstanden haben sollte, so seine Gefühle zu beherrschen."

Helene erblähte. Kein Hauch von Röte war mehr in dem marmorbleichen Gesichte. Der Uebergang war zu groß — Ueberraschung und Jörn waren die einzigen Gefühle, welche sie jetzt bewegten.

"Des Inspektors!" kam es endlich über die bleichen zitternden Lippen.

"Nöder ist nicht sein eigentlicher Name, Helene, vielmehr Wassikip. Er entstammt einer alten russischen Familie und besitzt in Polen bedeutende Güter. Jugendliche Unbesonnenheit machte ihn zum politischen Flüchtling, aber jeder Tag kann ihm die Erlaubniß zur freien Rückkehr in die Heimat bringen. Nun — Du scheinst doch überrascht? Wie soll ich das verstehen?"

Helene hatte sich mittlerweile gefaßt, wenn auch noch jede Fieber bebte. Sie dachte an Anna, die ehemalige Kammerfrau der Gräfin. Warum hatte sie nicht mehr Gewicht auf

Stolzenberg geworden. Derselbe hatte sich wie aus Würzburg berichtet wird, eine kleine Verletzung am Fuße zugezogen, infolge deren sich tödlicher Starrkrampf einstellte.

Der Obertelegraphenassistent K. in Berlin, welcher seit Samstag mit einer Schauspielerin G. verschwunden war, hat sich und seine Geliebte in einem dortigen Hotel erschossen, nachdem beide versucht hatten, sich mittels Kohlendunstes zu vergiften.

— Ein interessanter Vorfall ereignete sich dieser Tage im Wiener Prater. Direktor Dr. Knauer fand auf seinem Kontrollgange auf je einer Hyäne einen Leoparden sitzend; der eine der Diener hatte den

anderen falsch verstanden, und lief statt nach links, nach rechts. Die Hyänen heulte auch nur den geringsten Versuch sich zu wehren; sie schrien nur, Leoparden seine Tage. Die Hyäne hielt, klapperte, Leoparden hielten die Hühner ein Schweine, einen Ohre fest, ohne zu thun. Es wurde nicht geworfen; aber nicht es bestimmt war, sondern trotz ihrer Todesangst da eine Wasserdouche auf die darauf die Hyänen wieder geöffneten, die jetzt in das Wasser sind, waren sie in guter Dinnung.

Bei ist die W. eine vorz. In de die Flasche Apotheke in in Gelingen.

Basel, 15. Juni ereignete sich bei No. Eisenbahnunglück. Zug stürzten 2 Lokomotiv-Personenwagen, der Postwagen in die zur Zeit hoch wurden 44 schrecklich und ertrunkene Tote herausgeholt. Die über 120 geschätzt.

deren Worte gelegt welche ihr drohte

Das junge Mädchen blick darüber im l ablehnen müsse Angelegenheit war ihre Pflicht stand des Grafen du halten.

"Ja, Onkel, Sie irren sich nicht, ich bin überrascht, mehr als ich auszusprechen. Stände bin. Ich habe eine solche Beleidigung, nach dem, was vorgefallen ist, nicht für möglich gehalten, um so weniger, wenn der Inspektor in der That Anspruch auf den Namen eines Edelmannes erhebt," sagte sie mit bebender Stimme.

"Eine Beleidigung? Du sprichst von einer Beleidigung?" bräunte Graf Horbig auf. "Ich verstehe das nicht. Nach dem, was vorgefallen ist! Was ist den vorgefallen?"

"Onkel, ich muß Sie bitten," mich ruhig anzuhören," sagte Helene. "Freilich, wenn eine solche Vorliebe in Ihrem Herzen Platz ge-

Handel und Verlehr.

Künzelsau, 12. Juni. Die Getreidebörse wurde gut besucht, weil aber die Verkäufer zu hohe Preise stellten, wurde nur wenig gehandelt. — Auf dem Wochenmarkt galt 1 Pfund Butter 70 75 Pfg., 2 Eier 9 Pfg. Für die Kirschen wurde pro Pfund 18 Pfg. bezahlt.

Preis auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 13. Juni.

1/2 Kilo süße Butter . . .	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter . . .	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz . . .	1.30
1/2 Kilo Schmalz . . .	— 75
1/2 Kilo Schmalz . . .	— 16

ich nicht Bildungstufe mit. . . . Ich hoffe, Onkel, daß meine über Nöder entwickelten Ansichten genügen werden, mich vor weiteren Nachstellungen zu schützen, denn es wäre für mich die tiefste Beleidigung, welche mir jemals geboten würde."

Sprachlos hatte Graf Horbig die Worte seiner Nichte angehört, aber in seinem Kopfe weiterleuchtete es und das junge Mädchen fühlte, daß es sich auf einen heftigen Sturm gefaßt zu machen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Welzheim.

Die Erben des
† **Wilh. Beck**, gew. Gerichtsnotars hier,
verkaufen nächstens

Mittwoch den 17. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentl. Aufstreich:

P.-Nr. 1909/2. 2 ar 20 qm Land in den unteren Gais-

			gärten und
"	318.	8 "	23 " Grasgarten,
			49 " Grasrain,
		8 "	72 " in der Geigergasse,

wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Juni

Revier **Welzheim.**

Gras- und Stockholz-Verkauf.

Am **Freitag 19. Juni 9 Uhr** wird im Schwanen in Welzheim das **Gras** auf den Wegen und Nichtstätten in sämtlichen Hutten, der **Grasertrag** der Wiesen im Weidenhofer Wald, im Thann und Wieslaufthal, sowie aus den Hutten Ebnie, Rudersberg und Welzheim 55 Am. **Stockholz** im Boden verkauft.



Ich setze mein zu jedem Geschäftsbetrieb geeignetes sehr vorteilhaft eingerichtetes Wohnhaus, sowie meine beiden Gärten dem Verkauf aus; einmaliger und letzter Verkaufstermin

Montag 22. Juni morgens 9 Uhr

„Waldhorn.“

Ebenso setze ich alsbald dem Verkauf: eine Mostpresse mit 2 Spindeln, einen schönen eichenen Wähltrug und 2 Steine dazu, etwa 45 Stück leichtes Bauholz, eine Partie größere Stangen, meinen Vorrat an Hen und Ochsen, den diesjährigen Hengrasertrag zum sofortigen Abmähen, ferner eine kleine Partie silberne Taschenuhren zum Ankaufspreis.

Gottfr. Mayer,
Goldwarengeschäft.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 16. Juni d. J.** tags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden

Trauung

nachheriger gefelliger Unterhaltung im Gasthaus „Waldhorn“ erlauben wir uns Verwandte, Freunde Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam: **David Kugler, Nischstruth.**
Die Braut: **Katharine Hofmann, Nischstruth.**

3 Eimer ausgezeichneten

Apfelmoss

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Expedition.

Unterweißach D.A. Bachnang.

2 Mühlemacher und 2 Schreiner

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Kugler, Mühlemacher.

Welzheim.

Wagenwinden

damit zu räumen, verkauft
Albert Weller.

Spazenhof.

10 Meter tannene geschälte

Roller,



1 starkes
Läufer-Schwein

sowie eine Partie schwarze

Korbweiden

hat zu verkaufen

Adolf Häfner.

Schuld- & Bürgscheine

sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.

Rienhartz.

Ungefähr 3 Eimer guten

Most

hat zu verkaufen

Johann Georg Schwenger.

Gesucht werden auf einen Hof im Remsthal ein fleißig geordneter

Pferdeknecht,

ein tüchtiger Schweizer und eine Haus- und Oekonomiemagd zum sofortigen Eintritt.

Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Den Ertrag

von 2/4 Morgen Wiese bei der Delmühle oder die Wiese samt Ertrag verkauft unter der Hand

Kurz Witwe in Maierhof.

Gedelfingen, D.A. Cannstatt.

Pferdeknechtgesuch

Ein jüngerer tüchtiger Pferdeknecht kann sogleich eintreten bei hohem Lohn.

Ch. Hartmann
z. Löwen.

Berliner Loose

sind zu haben bei
Geinr. Aug. Bilsinger.

Verkauf.

Die Stadtpflege hier bringt am

Samstag den 20. d. Mts.,

nachmittags 5 Uhr

das sogenannte **Gemeindhaidle (Markung Eberhardtsweiler)** im Meßgehalt von 13 ha 38 ar auf hiesigem Rathaus ganz oder stückweise im Aufstreich zum Verkauf.

Mittags 2 Uhr wird sich die Verkaufskommission auf dem Platze einfinden, um die Wünsche der Einzelkäufer entgegenzunehmen und werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 12. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt:
Müller.